

Alireza Firouzja konzentriert am Brett

Bericht und Fotos: Peter Kranzl · Stand: 21. November 2026

Es war eine besondere Gelegenheit für mich: Auf Empfehlung von Hubert Ebner, Chefredakteur der österreichischen Schachzeitschrift *Schach aktiv*, erhielt ich eine Akkreditierung für das Total Chess Pilot 2026. So konnte ich den Auftakt und die gesamte Gruppenphase im Budapester Anantara New York Palace aus nächster Nähe fotografisch begleiten. Die Entscheidungen der K.-o.-Phase verfolgte ich anschließend aus der Ferne. Was in Budapest zu sehen war, machte Lust auf mehr – und zeigte zugleich, wie viel an diesem neuen Format noch zu besprechen ist.

ZUM BERICHT

Meine besten Bilder als Video

Total Chess Pilot 2026 in Budapest

VIDEO AUF YOUTUBE ANSEHEN

Scannen oder klicken



Das Anantara New York Palace in Budapest, Austragungsort des Pilotturniers

Drei Bedenkzeiten, ein Turnier: So funktionierte Total Chess

Total Chess verbindet Blitz, Schnellschach und „Fast Classic“, also eine verkürzte klassische Bedenkzeit. Das Turnier in Budapest war der Testlauf für eine ab 2027 geplante internationale Serie. Ein Weltmeistertitel wurde bei diesem Pilotturnier noch nicht vergeben.

Disziplin	Bedenkzeit pro Spieler	Wertung in der K.-o.-Phase pro Partie
Blitz	3 Minuten + 2 Sekunden pro Zug	Sieg 1 Punkt, Remis ½ Punkt
Schnellschach	15 Minuten + 10 Sekunden pro Zug	Sieg 4 Punkte, Remis 2 Punkte
Fast Classic	45 Minuten + 30 Sekunden pro Zug	Sieg 8 Punkte, Remis 4 Punkte

Am 10. November eröffnete ein neunrundiges Blitzturnier nach Schweizer System die Veranstaltung. Seine Rangliste diente später als Stichentscheid in den Gruppen und zur Setzung der K.-o.-Paarungen. Es folgten vom 11. bis 15. November vier Sechsergruppen: Jeder spielte gegen jeden zweimal, jeweils mit vertauschten Farben. In diesen zehn Fast-Classic-Partien brachte ein Sieg drei Punkte, ein Remis einen Punkt.



Magnus Carlsen und Anish Giri im Turniersaal

Nach dem Ruhetag wurden alle 24 Teilnehmer entsprechend ihrer Gruppenplatzierung auf sechs Vierergruppen für die K.-o.- und Platzierungsspiele verteilt. Nur die vier Gruppensieger konnten noch das Turnier gewinnen; alle anderen spielten ihre Plätze von 5 bis 24 aus. Ein Duell dauerte zwei Tage. **An jedem Tag standen zuerst vier Blitzpartien, dann zwei Schnellschachpartien und zuletzt eine Fast-Classic-Partie auf dem Programm.** Die Tagespunkte wurden danach zurückgesetzt: Ein hoher Sieg am ersten Tag schützte also nicht vor einer Niederlage am zweiten. Bei je einem Tagessieg oder zwei ausgeglichenen Tagen entschied eine Armageddon-Partie, in der Weiß gewinnen musste und Schwarz ein Remis genügte.

Das Punktesystem ist auf den ersten Blick ungewöhnlich: Vier Blitzsiege bringen zusammen ebenso viel wie ein einziger Sieg im Schnellschach; ein Fast-Classic-Sieg ist sogar achtmal so viel wert wie ein Blitzsieg. Für Zuschauer gab es damit jederzeit die Möglichkeit einer Wende, aber auch einiges zu rechnen.

Vom Blitzauftakt zu vier Gruppensiegern

Magnus Carlsen gewann das Blitzturnier zum Auftakt. In der Gruppenphase folgte allerdings eine Überraschung: In zehn Fast-Classic-Partien blieb der Norweger ohne Sieg, erzielte neun Remis, verlor gegen Haik Martirosyan und landete in Gruppe C nur auf Rang fünf. Damit war er schon vor der K.-o.-Phase aus dem Rennen um den Turniersieg.

Die Gruppensiege gingen an **Alireza Firouzja** (Gruppe A, 15 Punkte), **Fabiano Caruana** (B, 17), **Anish Giri** (C, 15) und **Maxime Vachier-Lagrave** (D, 17). Gerade Gruppe D war eng: Hans Niemann und Arjun Erigaisi folgten mit jeweils 16 Punkten. Auch Bibisara Assaubayevas Sieg gegen Arjun Erigaisi gehörte zu den auffälligen Momenten der Vorrunde. Das neue Wertungssystem belohnte entschlossenes Spiel – und jede Niederlage konnte in einer der dichten Gruppen viel kosten.



Anish Giri während der Gruppenphase



Maxime Vachier-Lagrave im Duell mit Magnus Carlsen

Für mich waren diese Tage vor allem fotografisch ein Erlebnis. Weltklassespieler so nahe am Brett zu sehen, ihre Mimik nach einem schwierigen Zug oder die Spannung zwischen zwei Partien einzufangen, ist etwas anderes, als einen Livestream zu verfolgen. Zu den vielen Gesichtern des Turniers gehörten ebenso die Spielerinnen im Feld wie Moderatoren und bekannte Persönlichkeiten der Schachszene.

Budapest zwischen zwei Runden

Die Runden der Gruppenphase begannen täglich erst um 15 Uhr. So blieb am Vormittag Zeit, Budapest zu erkunden. Nach den konzentrierten Stunden im Turniersaal tat es gut, durch die Stadt zu gehen: über die Margareteninsel, durch die Große Markthalle und zu jenen Orten, an denen sich Budapest besonders eindrucksvoll zeigt. Die Bilder erzählen davon vielleicht besser als viele Worte.



Herbstlicher Blick auf das Parlament in Budapest



Die Széchenyi-Kettenbrücke mit Blick Richtung Buda



Der Heldenplatz in Budapest



Das beleuchtete Parlament am Abend, vom Donauufer aus gesehen

Zum Turnierort passte auch das prachtvolle Café New York. Zwischen seiner opulenten Architektur und der stillen Anspannung an den Brettern lagen nur wenige Schritte – für mich zwei ganz unterschiedliche Seiten dieser Reise.



Der prachtvolle Innenraum des Café New York



Eine Pause im Café New York

Firouzja und Giri: ein Finale bis zum Armageddon

Nach meinem Aufenthalt in Budapest ging das Turnier mit den Halbfinals weiter. Giri setzte sich an beiden Tagen gegen Vachier-Lagrave durch. Firouzja gewann zunächst gegen Caruana, verlor den zweiten Tag jedoch deutlich und rettete sich schließlich mit einem Sieg im Armageddon ins Finale.

Das Endspiel zwischen Firouzja und Giri zeigte, wie der Modus Spannung erzeugen konnte. Giri gewann am Donnerstag, dem 19. November, den ersten Tag mit **11:9**. Tags darauf lag es an Firouzja, zurückzuschlagen. Nach vier entschiedenen Blitzpartien stand es 2:2. Firouzja gewann die erste Schnellpartie mit Schwarz, remisierte die zweite und ging mit 8:4 in die letzte Partie. Giri hätte die Fast-Classic-Partie gewinnen müssen, um den Gesamtsieg ohne Stichkampf zu holen. Sie endete remis; Firouzja gewann den Tag **12:8**.

Im anschließenden Armageddon führte Giri die weißen Steine und musste gewinnen. Nach 35 Zügen einigten sich die Spieler auf Remis. Damit stand **Alireza Firouzja als Sieger des Budapester Pilotturniers** fest; Anish Giri wurde Zweiter. Fabiano Caruana sicherte sich mit zwei Tagessiegen gegen Vachier-Lagrave Platz drei. Das war ein würdiger sportlicher Schlusspunkt für einen Wettbewerb, der bis zum letzten Abend offenblieb.

Der Streit um den Modus – und Magnus Carlsens Nichtantritte

Zum Pilotversuch gehörten auch Fragen, die auf dem Brett und daneben sichtbar wurden. Mehrere Spieler kritisierten die Reihenfolge der Partien: Erst viermal Blitz, dann Schnellschach und erst am Ende die längste Partie. Wer nach schnellen Partien bereits müde ist, muss ausgerechnet zum Schluss auf die Bedenkzeit mit der größten Einzelwertung umschalten. Viele würden einen Beginn mit der langen Partie und die kürzeren Formate danach als schlüssiger empfinden.

Auch die Gewichtung verdient eine Diskussion. Ein Blitzsieg zählt einen Punkt, ein Schnellschachsieg vier, ein Fast-Classic-Sieg acht. Das macht die längste Partie besonders wichtig, drückt aber den sportlichen Wert der vier Blitzpartien im Tagesergebnis stark nach unten. **Mein Vorschlag für eine mögliche Weiterentwicklung:** zwei Punkte pro Blitzsieg. Dann wären bei unveränderter Wertung der anderen Disziplinen an einem Tag in Blitz, Schnellschach und Fast Classic jeweils acht Punkte zu holen. Ob diese Balance besser funktioniert, wäre eine Frage für einen weiteren Test.

Noch deutlicher trat eine Lücke im Umgang mit Nichtantritten hervor. Carlsen ließ im Platzierungsduell gegen Bibisara Assaubayeva an beiden Tagen die abschließende Fast-Classic-Partie aus. Am ersten Tag hatte er den Tageskampf bereits gewonnen; am zweiten genügte ihm nach dem klaren Vorsprung ein 10:10 für den Einzug in die nächste Runde. Gegen Vladislav Artemiev setzte er am 19. November sogar beide Schnellpartien aus, obwohl der Tageskampf noch offen war. Er gab damit acht Punkte kampflos ab, kehrte zur Fast-Classic-Partie zurück, gewann sie und damit den Tag **11:9**. Am zweiten Tag gegen Artemiev ließ er wiederum die letzte Partie aus; das anschließende Armageddon gewann er mit Schwarz und belegte am Ende Platz 17.



Bibisara Assaubayeva im Turniersaal

Aus meiner Sicht war das gegenüber Gegnern, Veranstaltern und Zuschauern schwer zu akzeptieren. Wer sich auf einen Wettkampf mit sieben Partien pro Tag einlässt, sollte zu diesen Partien auch erscheinen. Andere Spieler kritisierten Carlsens Vorgehen ebenfalls. Die Hauptschiedsrichterin Anastasia Sorokina erklärte später, dass bei den versäumten Partien jeweils die Uhr gestartet und nach Ablauf der zulässigen Wartezeit eine kampflose Niederlage eingetragen wurde. Die Berichte der Schiedsrichter sollten nach Turnierende an die FIDE gehen. Ob und wie das Regelwerk für künftige Veranstaltungen angepasst wird, bleibt abzuwarten.

Mein Fazit

Budapest hat gezeigt, wie reizvoll ein Turnier über drei Bedenkzeiten sein kann. Das Feld war stark besetzt, alle 24 Spieler blieben bis zum Schluss im Einsatz, und das Finale zwischen Firouzja und Giri bot die erhoffte Spannung. Zugleich hat der Pilot seinen Zweck erfüllt, indem er Schwachstellen sichtbar machte: Die Reihenfolge der Disziplinen, ihre Punktgewichte und die Folgen eines absichtlichen Nichtantritts gehören vor dem Start der regulären Tour auf den Tisch.

Für mich bleibt vor allem die Erinnerung an eine intensive Woche zwischen Schachbrettern, Gesichtern und Budapest. Die Akkreditierung hat mir Einblicke ermöglicht, für die ich Hubert Ebner und *Schach aktiv* sehr dankbar bin. Hier ist zum Abschluss eine Auswahl weiterer Eindrücke aus dem Turniersaal.

Weitere Bilder vom Total Chess Pilot



Hans Niemann am Brett



Ian Nepomniachtchi am Brett



Levon Aronian über einer Stellung



Praggnanandhaa Rameshbabu bei einer Partie



Vaishali Rameshbabu bei einer Partie



Jorden van Foreest und Nodirbek Abdusattorov am Brett



Anna Rudolf bei der Moderation



Levy Rozman, bekannt als GothamChess, in Budapest



Begegnung am Rande des Turniers



Blick in den Turniersaal

Quellen zu Reglement und Ergebnissen: Turnierseite und Endstand · Offizieller Schlussbericht · Stellungnahme zu Nichtantritten · ChessBase-Kommentar „Total Mess in Budapest“. Persönliche Eindrücke und Bewertung: Peter Kranzl.
Fotogalerie: Alle Bilder vom Total Chess Pilot 2026 in Budapest.

Meine besten Bilder als Video

Video ansehen: youtu.be/dzdMTyYyWvo